

Sabine Moller

Movie-Made Historical Consciousness
Empirische Antworten auf die Frage,
was sich aus Spielfilmen über die
Geschichte lernen lässt

GWU 64, 2013, H. 7/8, S. 389–404

Die Wirkung von filmischen Geschichtsdarstellungen auf das Geschichtsbewusstsein der Zuschauer wird allgemein als hoch eingeschätzt – auch wenn sie empirisch nur unzureichend erforscht ist. Der Beitrag kontrastiert Ansätze aus der Frühphase der Medienwirkungsforschung mit jüngeren Versuchen, die Wirkung bzw. Aneignung von Geschichtsfilmen zu ermitteln. Dabei wird deutlich, warum einzelne empirische Forschungsansätze mit gegenwärtigen Vorstellungen von Geschichte und Gedächtnis bzw. historischem Lernen nur schwer vereinbar sind. Der Beitrag versteht sich als erster Schritt zu einem historisch angeleiteten Methodenbewusstsein, das für die zukünftige Erforschung des Zusammenhangs von Filmwahrnehmung und Geschichtsbewusstsein aus geschichtsdidaktischer Perspektive unerlässlich ist.

Kirsten Moritz

Krieg auf dem Bildschirm

Eine empirische Studie zum Wandel
bundesdeutscher Fersehdocumentationen
über den Russlandfeldzug
(1941–1943)

GWU 64, 2013, H. 7/8, S. 405–426

Die bisher vorliegenden Arbeiten zu historischen Fersehdocumentationen über den Nationalsozialismus und den Zweiten Weltkrieg haben methodische Probleme. Die Pilotstudie zu bundesdeutschen Fersehdocumentationen über den Russlandfeldzug (1941–1943) wählt daher eine für diesen Bereich methodisch innovative Herangehensweise. Im Fokus steht der Einsatz verschiedener Gestaltungselemente in fünf

ausgewählten dokumentarischen Fernsehsendungen (1961–2007). Die Untersuchung bietet eine quantifizierende und intersubjektiv nachvollziehbare Datenbasis, die die bisherigen Forschungsergebnisse zum Thema ergänzt.

Andreas Sommer

„Da kommt das Bild aus dem Film“
Eine empirische Studie zur Rezeption
und Wirkung von Historienfilmen

GWU 64, 2013, H. 7/8, S. 427–440

Die Studie beschreibt auf Grundlage von qualitativem Datenmaterial, wie historische Spielfilme Geschichtsbilder beeinflussen. Die Befunde machen deutlich, dass Zusammenhänge zwischen inneren Vorstellungsbildern, Geschichtsbildern und spezifischen historischen Spielfilmen bestehen. Eindrückliche Effekte zeigten sich insbesondere beim Themenfeld „Reformation“: Dort etablierte sich die Darstellung des Filmreformators aus „Luther“ (USA, BRD, GB 2003) in den Geschichtsbildern der Forschungspartner. Dieser Beitrag fokussiert vor allem methodologischen Erwägungen und stellt Einzelergebnisse vor.

Joel Graf

„Not Much Has Changed“
Geschichtsvermittlung im Spielfilm
También la lluvia (2010)

GWU 64, 2013, H. 7/8, S. 441–454

Der vorliegende Artikel befasst sich mit der Geschichtsvermittlung im Spielfilm *También la lluvia* (deutsch: Und dann der Regen). Dabei wird für eine Analyse plädiert, die neben dem Film an sich verstärkt die Rolle der Filmemacher berücksichtigt. Als Akteure in den Blick genommen werden insbesondere der Drehbuchautor Paul Laverty und der Historiker Howard Zinn, die beide einen maßgeblichen Einfluss auf den Entstehungs-

prozess von *También la lluvia* hatten. Thematisiert werden ferner Fragen der historischen Authentizität und der Möglichkeit einer multiperspektivischen Vermittlung von Geschichte.

Heike Christina Mätzing
Friedhöfe als historische Lernorte
Eine Problemskizze

GWU 64, 2013, H. 7/8, S. 455–469

Friedhöfe als außerschulische Lernorte spielen in den Kerncurricula (bislang) kaum eine Rolle, gleichwohl besitzen sie großes Potenzial für die Vermittlung prozess- und inhalts-bezogener Kompetenzen im Geschichtsunterricht. Grabmäler und -steine mahnen an unsere eigene Vergänglichkeit. Manche Grabinschrift berührt oder verweist auf die Wirkmächtigkeit von Menschen, zum Teil bis in die Gegenwart. Besuche jüdischer, christlicher und muslimischer Friedhöfe erlauben, die Totenkulte der drei abrahamitischen Religionen miteinander zu vergleichen und dabei auch Verbindendes zu entdecken. So fördern Friedhöfe nicht nur die Ausbildung von historischem/Zeit-Bewusstsein, sie bieten auch (fachübergreifend) Möglichkeiten für einen personengeschichtlich orientierten oder auf interkulturelles Verstehen ausgerichteten Geschichtsunterricht.

Sascha Ignorek
Lernen für das Studium
Wissenschaftspropädeutik im
Geschichtsunterricht der Sekundarstufe II
– ein Vorschlag

GWU 64, 2013, H. 7/8, S. 470–485

„Wissenschaftspropädeutik“ gilt im geschichtsdidaktischen Diskurs als eines der zentralen Vermittlungsmomente für den Geschichtsunterricht in der Sekundarstufe II, um Lernenden Wege zur Studierfähigkeit zu eröffnen. Der vorliegende Beitrag setzt die-

se programmatische Maxime in Bezug zur Methode des Stationenlernens und skizziert anhand eines praktischen Vorschlags zum französischen Absolutismus konzeptionelle Möglichkeiten wissenschaftspropädeutischen Arbeitens in der Oberstufe im didaktischen Spannungsfeld von offenem Unterricht, systematischem Methodenlernen und narrativer Kompetenz.